

**Lukas 8, 4-8:** *Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach Jesus durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!*



Pfarrerin Annette Leppla  
Am Bürgergarten 5  
67433 Neustadt-Hardt  
Tel.: 06321-83790

Pfarramt.Hardt@evkirchepfalz.de

Hardt, 29.1.2021

Liebe Mitmenschen,

Ruhe und Frieden strahlt dieses Bild vom Sämann von van Gogh auf mich aus, aber kein untätiges Herumsitzen, sondern der Frieden, der darin liegt, Schritt für Schritt mit Bedacht in Ruhe sein Tagwerk zu vollbringen. Und es erinnert mich an Spaziergänge an meinem Herkunftsort, wenn ich aus der Ferne einen Bauern sah, der in der Morgenstille sein Feld pflügte. Irgendwie fand ich das immer beneidenswert. Nun ist dieser Bauer van Goghs ja ein Sämann und heute sät kein Landwirt mehr von Hand, aber in diesem Bild blitzt für mich noch ein anderer Sämann durch, der aus dem obigen Gleichnis, das Jesus seinen Jüngern erzählt. Ich stelle mir vor, wie dieser Sämann liebevoll seine Samen in dem Ackerboden aussät, Samen von Vertrauen und Liebe.

Nun wissen alle, die schon einmal gesät haben, dass es keine Garantie dafür gibt, dass jeder Same aufgeht und gedeiht. Nicht jeder Same beginnt zu keimen, fasst Wurzeln und entwickelt sich dann zu einer Frucht tragenden Pflanze. Und so manche Pflanze wird später von Unkraut überwuchert und verkümmert. Jesus verwendet dieses Bild, das damals allen vertraut war, um zu sagen: So sind die Menschen. Gott hat sein Wort in ihre Herzen gesät. Alles ist in ihnen angelegt, damit sie gut durchs Leben kommen und nach seinem Willen handeln:

Gottes Liebe und sein Versprechen, dass er immer für sie da ist. Aber nicht immer geht der Same auf. Es gibt so viel, was verhindert, dass Liebe und Vertrauen wachsen können. Da kann es sein, dass ein Herz gerade nicht auf Empfängnis programmiert ist und der Same gar nicht erst auf fruchtbaren Boden fällt, weil die Enttäuschung zu groß ist, die Anforderungen zu viel, die Zeit zu wenig. Da kann es sein, dass der Same von Liebe und Vertrauen zwar begeistert aufgenommen wird, aber jemand schnell mutlos wird, weil die Welt so ist, wie sie ist, und anscheinend nichts davon aufgeht. Und da kann es auch sein, dass in der Flut all der Informationen und Nachrichten, die von allen Seiten auf uns einprasseln, Gottes Wort überwuchert ist und gar nicht mehr wahrgenommen wird, also Liebe und Vertrauen gar keine Chance mehr haben zu wachsen.

Nun ist die Gefahr groß, das Gleichnis so zu verstehen: Die Menschen sind, wie sie sind, die einen so, die anderen eben so. Das eine sind die Guten, die an Gott glauben, die anderen sind

wir Christinnen und Christen, bei denen Gottes Wort auf fruchtbaren Boden fällt. Aber interessanterweise wertet Jesus hier gar nicht. Er stellt nur fest: So sind die Menschen, so **und** so. Denn wenn ich mich so umschaue, funktioniert die Einteilung „so **oder** so“ nicht. Ich bin „so **und** so“: An manchen Tagen schaffe ich es voller Vertrauen mein Tagwerk anzupacken, in der Hoffnung, alles wird sich schon regeln und einen guten Weg gehen. An anderen Tagen ziehen mich Sorgen herunter und machen mir das Leben schwer. An manchen Tagen kann ich liebevoll auf meine Mitmenschen eingehen und gehe auch gütig mit mir selbst um, an anderen reagiere ich genervt oder lieblos zu anderen und hadere auch mit mir selbst. Manchmal bin ich so und manchmal so. Und ich wage zu behaupten, irgendwie ist das bei allen so, mag sein in Abstufungen. So sind eben die Menschen. Gerade in Krisensituationen tritt das noch mehr zu Tage, vor allem, wenn sie anscheinend kein Ende nehmen, die Nerven blank liegen und Gottes Wort von Vertrauen und Liebe im Gestrüpp der Zahlen scheinbar erstickt wird. Aber eben nur scheinbar. Wenn ich die Ohren öffne, kann ich es immer noch hören, meint Jesus. Ich will Ihnen jetzt nicht schon wieder mit meinen Vögeln kommen, die mir Gottes Wort vom Vertrauen zurufen. Ich höre es auch und vor allem durch viele Mitmenschen, einerseits durch die Stärkung, die ich durch sie erfahre, andererseits, indem ich ihre Not sehe und ihren Ruf nach Hilfe wahrnehme. Und manchmal erfahre ich es auch tief im Herzen, einfach dadurch, dass von irgendwoher plötzlich neue Zuversicht da ist, ein tröstlicher Gedanke, ein Moment der Freude... Jesus will mit dieser Geschichte den Menschen, die ihm folgen, Mut machen, dass ihr neues Leben in seiner Nachfolge nicht vergeblich ist, auch wenn manches so scheint. Die Römer treiben weiterhin ihr Unwesen, aber es gibt bei ihnen und durch sie Oasen der Menschlichkeit und Orte des Friedens. Und so ist es auch jetzt. Ein Ende der Pandemie ist nicht unbedingt in absehbarer Zeit zu erwarten. Aber Gott streut auch jetzt sein Wort von Vertrauen und Liebe unter uns aus. Es wirkt auch jetzt unter uns und durch uns, mal mehr, mal weniger. Aber mit Gottes Hilfe wird es auch in meinem und Ihrem Herzen immer wieder neu Wurzeln schlagen. Und dann wird sich Ruhe in ihm ausbreiten und die Zuversicht: Ich bin getragen, was auch immer geschieht, und das darf ich in Liebe weitertragen. Bleiben Sie behütet! Ihre Annette Leppla

- 1) Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt, werde ich dich pflanzen, dass du weiter wächst, dass du wirst zum Baume, der uns Schatten wirft, Früchte trägt für alle, alle, die in Ängsten sind?
  - 2) Kleiner Funke Hoffnung, mir umsonst geschenkt, werde ich dich nähren, dass du überspringst, dass du wirst zur Flamme, die uns leuchten kann, Feuer schlägt in allen, allen, die im Finstern sind.
  - 4) Kleine Träne Hoffnung, mir umsonst geschenkt, werde ich dich weinen, dass dich jeder sieht, dass du wirst zur Trauer, die uns handeln macht, leiden lässt mit allen, allen, die in Nöten sind.
  - 6) Kleines Pflänzchen Hoffnung, mir umsonst geschenkt, werde ich dich pflegen, dass du größer wirst, dass du wirst zur Staude, die uns Früchte bringt, Früchte trägt für alle, alle, die im Abseits sind.
- Ludger Edelkötter*

### **Zur Information**

- Die Haardter Kirche ist sonntags von 10.30-11.30 geöffnet zum stillen Gebet.
- Dort und vor dem Gemeindehaus liegen Sonntagsbriefe zum Mitnehmen aus.
- Gerne nehme ich Sie auf Wunsch auch in den Mail-Verteiler mit auf.
- Wenn Sie gerne mit jemandem sprechen möchten, rufen Sie mich an oder die Presbyterin Rosalia Michel  
Tel.: 06321-958388